

Christian E. Weißgerber

Mein Vaterland!

Warum ich ein Neonazi war



WBZ Ingelheim
Do. 24.11.2022
Beginn: 19 Uhr

Vortrag
und
Gespräch



Anmeldung unter
oder: kontakt@in-rage.org

Eine Veranstaltung von



www.in-rage.org

in Kooperation mit



gefördert durch die

PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE INGELHEIM

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie *leben!*

Zu dieser Veranstaltung

Das Bild vom Nazi-Skinhead mit Springerstiefeln und Bomberjacke hat sich angesichts der nationalpopulistischen Wutbürger-Bataillone und der Neuen Rechten in Europa und anderswo vollends als veraltetes Stereotyp offenbart. Zeitgenössische rassistische und



*„Niemand muss ein Nazi sein,
egal was er oder sie erlebt hat.
Es ist stets eine eigene
Entscheidung.“*

CHRISTIAN E. WEISSGERBER

nationalistische Weltanschauungen haben andere Symbole, Argumentationsweisen und Vorbilder entwickelt. Doch hinter der Fassade dieser Labelkosmetik verbirgt sich die Kunst, Ewiggestriges mit vermeintlich unverfänglichen Etiketten zu versehen und das immer Gleiche mit neuen Namen zu formulieren.

Im Vortrag analysiert Christian E. Weißgerber, aufbauend auf seinen Erfahrungen in der organisierten Neonazi-Szene deren Strategien und versucht gemeinsam mit dem Publikum Präventions- und Widerstandsstrategien zu skizzieren. Was sind die Ideologeme sowie Faszinations- und Motivationspunkte für Radikalisierungen in rechtsextreme, verschwörungsmythische Politiken? Im Weiteren benutzt Christian E. Weißgerber seine eigene (De)Radikalisierung als Fallbeispiel, um für die Teilnehmenden nachvollziehbar zu machen, wie und warum so etwas ablaufen kann.

Diese Veranstaltung ist nicht nur eine Einführung ins Themenfeld, sondern vermittelt auch strukturelles Verständnis zu rassistischen und verschwörungsmythischen Erzählungen.

Der Vortrag beschäftigt sich darüber hinaus mit der sogenannten „Pluralität“ der Rechten. Denn die Stereotype von Skinheads mit Springerstiefeln helfen Neo-Nazis und Neuen Rechten durchaus, weil sie sich so als „normale“ Bürger inszenieren können – siehe AfD und Co.

Zugleich geht es darum, deutlich zu machen, dass man ‚Nazis und RassistInnen‘ nicht am Aussehen erkennt, sondern daran, was sie sagen und wie sie handeln. Hierfür stellt Christian E. Weißgerber die sich in leichten Veränderungen stets wiederholenden Denk- und Verhaltensweisen rassistischer und nationalistischer Ideologien vor (á la „Ich bin kein Rassist, aber... Ethnopluralist?!“).

Diese strukturellen Wiedererkennungsmerkmale eigenständig zu erkennen und kritisch beleuchten zu können, kann als Grundlage für eine demokratische Kultur gelten, die rassistische und nationalistische Politiken auch in ihren labelkosmetisch aufgehübschten Formen zu entlarven vermag.

Es ist und bleibt wichtig, sich immer wieder gegen jegliche Form menschenverachtender Ideologie(n) stark zu machen.